

durch Sammlungen augenblicklich 23,900 Fr. zur weitem Verpflegung der Obdachlosen aufgebracht.

Die grausame Verbrennung der Wittwen in Ostindien haben die Engländer nicht abschaffen können. Am 1. Januar starb der Nadja von Hosete, das wilde Geheul seiner Frauen zeigte seinen Tod an. Truppen umringten den Palast und richteten einen großen Scheiterhaufen auf. Dem Volke, das draußen harpte, zeigte eine hoch emporschlagende Flamme, daß der Opfertod drinnen begonnen hatte. Die erste Gemahlin des verstorbenen halb blödsinnigen Fürsten hatte siebenmal den Scheiterhaufen umschritten, ehe sie sich hineinstürzte.

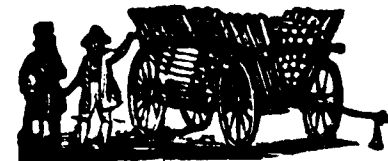
Der Herr Wetterprofessor Stieffel prophezeit für den Monat Mai: Etwas Regen, abwechselnd hell und warm vom 1. bis 5., dann meist heiter und warm vom 5. bis 9.; zu Gewitter und Regen geneigt, darauf kühl bis rauh vom 10. bis 13., meist trocken und heiter vom 14. bis 24., dazwischen am 18., 19. Neigung zu Gewitter und Regen, sonst steigende Wärme; in den letzten 8 Tagen abwechselnd trüb, Regen, Gewitter und Aufheiterung, dabei wenig warm bis kühl. Im Allgemeinen: Kühl mit warmen Perioden, wenig heiße Tage, Regen genug und nicht zu naß, W-S-Winde mit O-N-Winden abwechselnd, doch letztere vorherrschend. Weil die ersten Tage nicht zu heiß werden, so ist auch die bekannte rauhe Periode diesmal vom 10. bis 13. (Pancraz und Servaz) nicht gefährlich.

Vom obern Murrthal. [Eingefendet.] Es ist gewißlich an der Zeit, daß auch auf Abhülfe der mancherlei Nothstände der Gegenwart und bangen Zukunft, die mit der allgemeinen Noth die gleiche Basis haben, im Lehrpersonal, besonders von Seiten der Lehrer des Dekanats Bäcknang, die größte Aufmerksamkeit gerichtet wird. Es wird daher zu diesem Behufe gewünscht, daß die betreffenden Hrn. Lehrer, in der Voraussetzung, daß sie sich für die angeregte gesunde Materie lebhaft interessieren werden, dem Beispiele Murrhardts folgend, auch um Theuerungszulage petitioniren möchten.

Forstamt Lorch, Revier Oschwend.

Holz-Verkauf.

Unter den bekannten Bedingungen werden nachstehende Holzquantitäten zum öffentlichen Aufstreichs-Verkauf gebracht werden:



1) am Montag den 10. Mai d. J.

im Staatswald Stöfel: 5 3/4 Kftr. hartes und 147 Kftr. weiches Stockholz, sodann Scheidholz in den Staatswäldungen Heppichgehren, Abth. I., Dammerwald, Stöfel, Kirchberg, Langengehren, Sandgehren, Dietenberg, Straßenwald und Mühlackerle: 20 tannene Säglöße, 3/4 Kftr. buchene Scheiter, 2 1/4 Kftr. buchene Prügel und 30 3/4 Kftr. tannene Prügel.

Bäcknang, Druck und Verlag von J. Berthold. — Verantwortl. Redacteur J. Berthold.

2) am Dienstag den 11. Mai d. J. in den Staatswäldungen Höllichgehren und Rothhölzle: 102 3/4 Kftr. weiches Stockholz, sowie Scheidholz in den Staatswäldungen Ameisengehren, Denrich, Abthlg. I., Nestelwald, Reusch und Rothhaarwald: 22 tannene Säglöße, 1 Kftr. buchene Scheiter, 2 Kftr. buchene Prügel, 1 1/2 Kftr. Spaltholz, 33 Kftr. tannene Prügel und 3 Kftr. weiches Abfallholz.

Die Zusammenkunft findet am ersten Tage im Wildgarten, am zweiten in Hohenohl, je Morgens 9 Uhr, Statt, von wo aus dann zu Vornahme des Verkaufs in die betreffenden Waldtheile abgegangen werden wird.

Die Ortsvorsteher wollen ihre Gemeinde-Angehörigen alsbald auf geeignete Weise hiervon in Kenntniß setzen.

Den 5. Mai 1852.

Königl. Forstamt.
H. Gwinner, St.-B.

M a u b a c h. Der Unterzeichnete hat 30 — 40 Centner gutgedorrtes Wiesenheu, den Centner zu 1 fl. 4 fr. zu verkaufen.

Jacob Nestel.

Bäcknang. Naturalienpreise vom 5. Mai 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	20	21	7	20	43
" Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer . . .	8	12	7	57	7	36
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	16	16	—	—	—	—
" Gerste . . .	16	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	—	6	34	6	6
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	2	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffel . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod	—	—	—	—	32	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks	—	—	—	—	5 1/2	Lth.
1 Pfund Rindfleisch, gemästetes	—	—	—	—	7	fr.
1 " Kuhfleisch, gemästetes	—	—	—	—	6	fr.
1 " Kalbfleisch, fettes	—	—	—	—	6	fr.
1 " Schweinefleisch, unabgezogenes	—	—	—	—	9	fr.

Seilbronn. Naturalienpreise vom 5. Mai 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	—	—	—	18	15
" Dinkel . . .	7	52	—	—	6	—
" Weizen . . .	16	20	—	—	—	—
" Korn . . .	14	30	—	—	14	15
" Gerste . . .	14	—	—	—	11	15
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	6	—	—	4	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamts Bäcknang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weinsheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bäcknang und Umgegend.

N^{ro}. 38.

Dienstag den 11. Mai

1852.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bäcknang. [An die Ortsvorsteher.] Das K. Ministerium des Innern hat die Wirksamkeit der Ministerial-Verfügung vom 25. Febr. 1850, betr. die Beschränkung des Kleinholzhandels auf dem Mainhardter Wald und in dessen Umgebungen, Murrthalbote S. 58 von 1850, vorläufig bis zum 31. Dezbr. 1852 verlängert.

In Gemäßheit des Art. 1 Abs. 2 des Gesetzes vom 7. Juli 1849, wird diese Verlängerung zur allgemeinen Nachricht bekannt gemacht.

Die Ortsvorsteher werden erinnert, sich die Handhabung obiger Ministerialverfügung mit der unerschütterlichsten Strenge angelegen seyn zu lassen, jeden Gesetzesübertreter daher sogleich zur Untersuchung und Strafe zu ziehen, und die Polizeidiener zur steten Aufmerksamkeit auf die Holzhändler und zur alsbaldigen Anzeige beim Ortsvorstand, wenn sie eine Verfehlung entdecken, zu veranlassen.

Die Ortsvorsteher und Polizeidiener, welche sich bei Handhabung des Gesetzes Pflichtwidrigkeiten zu Schulden kommen lassen, werden strenge bestraft werden.

Den 7. Mai 1852.

Königl. Oberamt.
Fritz, Amtsverweser.

Bäcknang. Durch Beschluß des Gemeinderaths dahier vom Heutigen ist der Preis von 1 Pfund nicht abgezogenem Schweinefleisch auf 10 fr. und von 1 Pfund abgezogenem dto. auf 9 fr. festgesetzt worden. Den 7. Mai 1852.

Königl. Oberamt.
Fritz, Amtsverweser.

Nach dem Beschluß des Gemeinderaths zu Bäcknang kosten 8 Pfd. Kernbrod 30 fr., der Kreuzerweck soll wägen 5 3/4 Loth.
Bäcknang, 11. Mai 1852. K. Oberamt. Stetter.

Kraftlos-Erklärung einer Schuld-Urkunde.

Gottlieb Krimmers Wittve von Steinbach nahm von der Pflugschaft der Rau'schen Kinder von Heiningen unter Verwaltung des Gemeinderaths Johannes Erb von da ein Anlehen von 100 fl. auf, wofür die Unterpfandsbehörde Stein-

bach am 10. April 1832 die Behausung und einen Acker der zc. Krimmer im Unterpfandsbuch Bd. I. Bl. 339 verpfändet und einen Pfandschein ausgestellt hat. Dieser Pfandschein ist verloren gegangen, daher ergeht an den unbekanntem Inhaber desselben die Aufforderung, seine Ansprüche unter Vorlegung des Pfandscheins binnen 45 Tagen hier geltend zu machen, widrigenfalls der Pfandschein für kraftlos erklärt würde.

Am 17. April 1852.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Aufforderung.

Am 1. d. Mts. wurden in einem hiesigen Hause aus einer verschlossenen Kammer durch Erbrechen eines Kastens folgende Gegenstände entwendet: 1 paar graue neue Tuchhosen, 1 paar braune dto. mit blauen Streifen und unten ungefähr 1 Schuh breit mit Leder besetzt, 12 fl. 6 kr. baar Geld, worunter 1 amerikanisches Goldstück (1 Dollar), was

zu den bekannten Zwecken öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 6. Mai 1852.

K. Oberamtsgericht.
Mitz, Aff.

B a d n a n g.

Kraftlos = Erklärung einer Schuld-Urkunde.

Catharine Wieland vom Trailhof gab der Wittve des Johannes Kraus von Oberbrüden ein Anlehen von 100 fl., für welches die Pfands-Behörde Oberbrüden der Wieland auf der Liegen-schaft der Kraus am 4. Septbr. 1827 ein Pfand-schein bestellt hat. Der hierüber ausgestellte Pfand-schein ist verloren gegangen, es ergeht daher an den derzeitigen Inhaber desselben die Aufforderung, seine Ansprüche unter Vorlegung des Pfandscheins binnen 45 Tagen hier geltend zu machen, widrigenfalls der Pfandschein für kraftlos erklärt würde.

Am 17. April 1852.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

B a d n a n g.

Edictal = Ladung.

Der verschollene Johann Christoph Pomme-
rer von Lammersbach, hat am 3. Dezbr. 1851
das 70. Lebensjahr zurückgelegt; es ergeht nun an
ihn und seine etwaigen Leibes-Erben die Aufforde-
rung, sich binnen 90 Tagen hier zu melden, widri-
genfalls Pommerer für todt erklärt, und sein Ver-
mögen an seine zur Zeit bekannten Erben landrechtl.
Ordnung gemäß vertheilt würde.

Am 17. April 1852.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

B a d n a n g.

Edictal = Ladung.

Die verschollenen Brüder Georg David Müll-
ler und Gottlieb Müller von Unterweissach ha-
ben das 70. Lebensjahr zurückgelegt, sie und ihre
etwaigen Leibeserben werden aufgefordert, sich bin-
nen 90 Tagen hier zu melden, widrigenfalls die
Brüder Müller für todt erklärt, und ihr Vermögen
an die bis jetzt bekannten Erben vertheilt würde.

Den 17. April 1852.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

B a d n a n g.

Vermögens = Beschlagnahme.

Das Vermögen des Soldaten des 1. Reiter-
Regiments Georg Friedrich Wahl von Rosstai, g,
welcher der Desertion für schuldig erkannt ist, wurde
durch Beschluß vom heutigen Tage mit Beschlagn
belegt, was hiemit der Vorschrift gemäß öffentlich
bekannt gemacht wird.

Den 17. April 1852.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

B a d n a n g.

Bestellung eines Vermögens- Verwalters.

Jakob Föhl von Heflachhof ist durch Ge-
richtsbeschluß vom heutigen Tage der Verwaltung
seines Vermögens enthoben, und ihm Jakob Klent
von da als Pfleger bestellt worden. Dieß wird
mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß Föhl ohne
Zustimmung des Pflegers kein ihn bindendes Rechts-
Geschäft abschließen kann.

Am 17. April 1852.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

B a d n a n g. Sämmtliche Grundbesitzer der
hiesigen Stadtmarkung haben Mittwoch den 12. dieß
Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus zu erscheinen,
um sie über die Ausübung der Jagd auf ihren
Gütern vernehmen zu können.

Den 10. Mai 1852.

Stadtschultheißenamt.
S c h m u c k l e.

U n t e r b r ü d e n.

Gläubiger = Vorladung.

Zu außergerichtlicher Erledigung des Schulden-
wesens des + Adam Siegele, Weingärtners,
ist Tagfahrt auf

Samstag den 5. Juni 1852

anberaumt. Alle diejenigen, welche Ansprüche an
die Siegele'sche Masse zu machen haben, werden
aufgefordert, solche an gedachtem Tage Morgens
8 Uhr auf dem Rathhause zu Unterbrüden gehörig
zu liquidiren. Im Falle schriftlicher Liquidation
haben sich die Gläubiger über einen Borg- und
Nachlassvergleich sowie über den Verkauf der Masse-
Bestandtheile zu erklären.

Diejenigen Gläubiger, welche diesem Aufrufe
nicht entsprechen, haben sich die ihnen hiedurch ent-
stehenden Nachtheile selbst zuzuschreiben.

Den 6. Mai 1852.

K. Amtsnotariat.
R e i n m a n n.

Murrhardt, Gerichtsbezirks Badnang.

Gläubiger = Aufruf.

Nachstehende Schuldsachen sind zu Folge ober-
amtsgerichtl. Auftrags außergerichtlich zu erledigen.

Die Gläubiger, Absonderungs-Berechtigten und
Bürgen der Schuldeute werden aufgefordert, an
dem untenbezeichneten Tage auf hiesigem Rathhause
entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmäch-
tigte, wenn kein Anstand obwaltet durch schriftlichen
Recess, ihre Forderungen unter Vorlegung der Ori-
ginalschuldscheine zu liquidiren, die etwaigen Vor-
zugsrechte darzuthun und sich über Vergleichs-Vor-
schläge zu erklären.

Von den nicht erscheinenden bekannten Gläubi-
gern wird angenommen, sie treten der Mehrzahl der
anwesenden Gläubiger ihrer Klasse bei; diejenigen
aber, welche nicht liquidiren und deren Ansprüche
nicht aus den Akten ersichtlich sind, haben die hier-

S t e i n b a c h.

Gläubiger = Aufforderung.

Sämmtliche Gläubiger der + Wittve des ge-
wesenen Bäckers Christian Schiefer werden auf-
gefordert, ihre Forderungen und Vorzugsrechte un-
ter Vorlegung der Beweise binnen 15 Tagen un-
fehlbar geltend zu machen; indem sie sonst bei
Verweisung der Actiomasse übergangen oder sonst
benachtheiligt werden könnten.

Den 5. Mai 1852.

K. Amtsnotariat und Waisengericht.
R e i n m a n n. L a y e r.

F o r n s b a c h.

Liegenschafts = Verkauf.

Jakob Hörsch, Maurer dahier, ist gesonnen,
seine sämmtliche Liegenschaft
im öffentlichen Aufstreich
an den Meistbietenden zu
verkaufen. Die Verkaufsverhand-
lung wird auf den 22. Mai Vormittags 10 Uhr
auf dem hiesigen Rathszimmer vorgenommen, wozu
Liebhaber eingeladen werden.

Dasselbe besteht in:

einem einstöckigen Wohnhaus mit steinernem
Stock und Keller,
einer zweistöckigen zbornigen Scheuer, neu erbaut,
mit steinernem Stock, einem Backofen sammt
Hofraum;

G ä r t e n :

2/8 Mrg. 34,4 Rth. Gemüse- und Grasgärten,

A e c k e r :

5 1/8 Mrg. 36,6 Rth. Acker,

3 1/8 Mrg. 38,2 Rth. Wiesen,

1 1/8 Mrg. 40,5 Rth. Waldung.

Aus Auftrag:

Schultheiß R a p p o l d.

F o r n s b a c h.

Haus = mit Bäckerei = Einrich- tung = Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Johann
Jakob Jäger, ledig, Bäcker da-
hier, kommt dessen zweistöckiges
Haus mit steinernem Stock und
Bäckerei-Einrichtung, mitten im Ort,
Samstag den 22. Mai Morgens 10 Uhr auf dem
hiesigen Rathszimmer zum öffentlichen Verkauf.
Waisengericht.

Privat = Anzeigen.

B a d n a n g. Um wie bisher meine 30 Arbei-
terinnen fortbeschäftigen zu können, ersuche ich um
gefällige Abnahme einer schönen Auswahl von ge-
föhlten Lizenpantoffeln in allen Größen und
Farben mit dem Bemerken, daß auch ungeföhlte
abgegeben werden.

C. W e i s m a n n.

aus entspringenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben.
Liquidirt wird:

1) Gegen die Verlassenschaftsmasse des Johann
Adam Rappold, Tagelöhners und dessen
gest. Ehefrau, Magdalena, geb. Hausch in
Murrhardt, Montag den 24. Mai d. J. Vor-
mittags 8 Uhr;

2) gegen die Verlassenschaftsmasse des Georg
Adam Rappold, Wagners in Murrhardt,
Montag den 24. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr.
Den 28. April 1852.

K. Amtsnotariat Murrhardt.

M u r r h a r d t.

Kunst- und Sägmühle, auch Haus- und Güter = Verkauf.

Die in Nr. 28 dieses Blattes näher beschriebene
Liegenschaft aus der Gantmasse des Gottlieb Schwarz,
Müllers von hier, kommt
nach dem Beschlusse
bei der Schuldenliqui-
dation am Mittwoch
den 19. d. M. Nach-
mittags 2 Uhr auf dem
hiesigen Rathhaus zum letztenmal zum öffentlichen
Verkauf. Die Liegenschaft ist zu 13,085 fl. ange-
schlagen, bis jetzt aber nur zu 8470 fl. angekauft.



Die Kaufsliebhaber, Auswärtige und deren
Bürgen mit obrigkeitlichen Prädikats- und Ver-
mögenszeugnissen versehen, werden zu dieser Ver-
handlung hiemit eingeladen.

Den 8. Mai 1852.

Gemeinderath.

Großaspach. [Aufruf.]

Im gutsherrschaftlichen Hohenroth-Wald wurden
vom jüngst verstorbenen Sonntag Nachts auf den
Montag durch frevelhafte Hand mehrere Stämme
Holz theils umgefägt, theils abgehauen und auf
dem Fällungs-Platz zurück gelassen. Wer den Fre-
vel entdeckt und Beweise liefert, daß derselbe zur
Etrafe gezogen werden kann, erhält unter Verschwei-
gung seines Namens **Behn Gulden.**

Den 8. Mai 1852.

Freiherrlich v. Sturmfeber'sches Rentamt.
S t e i n.

S t r ü m p f e l b a c h D. A. Badnang.

Schafwaide = Verleihung.

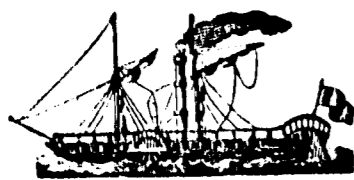
Die hiesige Schafwaide, welche von der Ernte
bis ins Frühjahr 175 — 200
Stück Schafe ernährt, wird
am Donnerstag den 13.
Mai Vormittags 9 Uhr auf dem Gemeinderaths-
zimmer dahier auf drei Jahre, von Michaeli 1852/55,
verliehen werden. Liebhaber hiezu werden mit dem
Anfügen eingeladen, daß sie sich mit obrigkeitlichen
Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Den 4. Mai 1852.

Gemeinderath.

B a k n a n g.
Mergentheimer und Selterfer
 Wasser in frischer Füllung bei
 C. Weismann.

London und New-York Post-
schiff = Linie.



Den Freunden und Verwandten der durch mich mit den Postschiffen **Sou-**
thampton und **York-**
town beförderten Auswan-

derern bringe ich hiermit die freudige Nachricht, daß Er-

steres ab London am 18. März in **22 Tagen** am 9. April, und Letzteres ab London am 25. März in **21 Tagen** am 17. April nach sehr glücklichen Reisen im Hafen von New-York eingelaufen sind.

J. Berthold, Hauptagent.

B a k n a n g. Gutes Heu und Dehm verkauft zu den laufenden Preisen in kleineren und größeren Partheen.

J. Schlägenhauff.

B a k n a n g. Einen noch ganz brauchbaren Seilerhandwerkzeug mit Kampfgeschirr und Hechel hat billig zu verkaufen.

Ludwig Baug, Nagelschmied.

Geldgesuch. Von einem sehr fleißigen und sparsamen Bürger hiesigen Oberamtsbezirks werden gegen 526 fl. Gütersicherheit ein Capital von 200 fl. aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

B a k n a n g. Unterzeichneter empfiehlt den Herren Schuhmachers, Schreiners, Büchsenmachers, Wagner-, Glaser- und Drechslermeistern **Glas-**
Papier zum Polieren in ausgezeichnete Qualität und billigstem Preise.

Hermann Richter.

Heu-Verkauf. Unterzeichneter hat 600—800 Centner gut gemachtes Heu zu verkaufen, wobei besonders Käufer, welche größere Quantitäten übernehmen würden, wünschenswerth wären.

Conrad Wenzel,
 Oekonom auf Verlacher Glasfabrik.

B a k n a n g. [An die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins.] **Sin-**
quantino, Kleines frühreifendes Welsch-
Korn, dessen Anbau in Nr. 34 dieses Blattes, vom Dienstag den 28. v. Mts., abgehandelt ist, kann von den Vereinsmitgliedern am Samstag den 15. d. Mts. bei mir abgeholt werden.

Am 5. Mai 1852.
 Der Vereins-Vorstand:
 F e c h t.

Korb, D. A. Waiblingen. Bei Schultheiß Weishaar ist gut gebrannter Gyps zu haben,

gegen baare Bezahlung das Simri zu 8 fr.; auch wird tannenes Holz zu den laufenden Preisen dafür angenommen.

L u d w i g s b u r g.
Früchte = Verkauf.

Ich verkaufe von heute an jeden Tag, Morgens von 7 Uhr und Nachmittags nach 4 Uhr, mit Ausnahme des Samstags und Sonntags, Weizen von jeder Gattung, in- und ausländische Gerste, niederrheinische Ackerbohnen, in größeren und kleineren Quantitäten zu den in Heilbronn laufenden Preisen.



Löb Marx.

B a k n a n g.
Bäckerei = Eröffnung.

Von heute an kann bei mir alle Tage auf dem Backhaus wieder Brod gebacken werden, ebenso kann man auch alle Tage frisch gebackene Waare haben, welches ich meinen verehrten Mitbürgern hiemit befannt mache.

Bäckermeister Spöhrle.

Geborene und Gestorbene der Stadt
B a k n a n g.

G e b o r e n e :

- 27. März: Pauline Mathilde, T. des Christoph Friedr. Holz, Oberamtsgeometers dahier.
- 28. — Hermann Friedrich, S. des Joh. Friedrich Meirner, Beisizers und Schneiders dahier.
- 31. — Johannes Gustav, S. des Joh. Gottfried Fellmeth, Beisizers und Schusters dahier.
- 10. April: Christian Friedrich, S. des Ludwig Friedrich Kurz, B. und Messerschmieds dahier.
- 15. — Rosine Christiane, T. des Joh. Gottlieb Stroh, B. und Zeugmachers.
- 18. — Gottlieb Jakob, S. des Gottfried David Erb, B. und Schusters.

G e s t o r b e n e :

- 2. April: Lorenz Johann Reinfrank, B. und Weber, Ehemann, an Brustleiden, 49 J. 7 M. 4 T. alt.
- 4. — Pauline, T. des Friedrich David Höchel, Zinngießers und Gem. Raths, an Gichtern, 4 M. 14 T. alt.
- 8. — Christiane Friederike, T. des Joh. Friedrich Jügel, B. und Hutmachers, an Fehrfieber, 13 J. 5 M. 24 T. alt.
- 12. — Gottfried Schönemann, B. u. B. in B a k n a n g, Ehemann, an Wassersucht, 56 J. 1 M. 7 Tag alt.
- 21. — Luise Magdalene Graf, Ehefr. des Wagners Graf, an Schleimfieber 46 J. 7 M. 16 T. alt.
- 27. — Reinhold Carl Friedrich, S. des Oberamtsrichters Heinrich Adolph Fecht, an Gichtern, 10 M. weniger 6 T. alt.
- 29. — Johann Friedrich, S. des Joh. Friedrich Brecht, B. und Tagelöhners, an Gehirnwassersucht, 1 J. weniger 2 T. alt.

Erene Liebe.

Frei nach dem Französischen von C. v. Brückmann.

(Schluß.)

Bei diesem Schmerzensausbruche einer so reinen liebenden Seele schienen Elisa's Kräfte wiederzukehren und eine Thräne rann über ihr blaßes Antlig. Die Lebenslust begann wieder in ihr verödetes Herz einzuziehen, und die Trauer um sich selbst mischte sich mit der zärtlichen Theilnahme, die ihr der unglückliche Widmer einflößte.

„Widmer,“ hauchte sie, „was ist aus Ihrer Elisa geworden?“

Thränen erstickten ihre Stimme; dann aber fuhr sie mit Anstrengung fort:

„Ich hatte geglaubt, die wenigen Minuten, die ich noch zu leben habe, standhafter und muthiger ausharren zu können — aber — bei Ihren Liebesungen, Widmer, schwindet meine kleine Stärke. Mein Freund, mein Geliebter! es wäre des Glückes zu viel für uns arme Sterbliche gewesen — Gott ruft mir — ich danke ihm, daß er meine Tage noch so lange gefristet hat, um das Entzücken, in das Ihre Liebe mich versenkt, kosten zu können.“

Auf diese erschütternden Worte wußte Madame Meyer nur mit Thränen zu antworten; Widmer aber drückte schweigend, mit gepreßtem Herzen und trockenem Auge, Elisa's zitternde Hände.

„Nein, Elisa,“ sprach er endlich, „Gott nimmt Sie noch nicht hinweg! — Elisa, angebetetes Mädchen, was soll ich ohne Sie noch hier auf Erden? — Nein, entweder lasse mich Gott mit Ihnen sterben oder er erhalte Sie uns.“

Als die Verzweiflung ihn zu den bittersten Schmerzensäußerungen hinriß, begann Madame Meyer zugleich für Elisa und ihn zu fürchten und zog ihn aus dem Zimmer. Widmer gieng nicht zu Bette. Mit Ungeduld sah er dem Morgen entgegen, wo er Madame Meyer wieder erblicken würde. Sobald sie sich im Erdgeschosse zeigte lief er ihr entgegen und erfuhr, daß Elisa nach ruhig vollbrachter Nacht noch schlummere. Dann theilte er der würdigen Dame einen Gedanken mit, gegen welchen diese weisen und bescheidenen Einwand zu erheben schien. Durch diesen Widerstand ward Widmer noch lebhafter; er flehte, er beschwor Madame Meyer, so daß diese nicht länger Widerspruch erheben konnte und bei ihrem Weggehen ihm ein Zeichen des Einverständnisses gab.

Ein Brief, den ich unter Augen habe, belehrt mich über Widmers Vorhaben. Darin berichtet er von einer Unterredung, die er mit Elisa gehabt habe. Mehrere Papierstreifen beziehen sich auf die traurige Geschichte dieser Tage. Weil Madame Meyer beständig um Elisa beschäftigt war und Widmer sie nicht oft allein treffen konnte, noch auch in Gegenwart ihrer Tochter mit ihr reden wollte, so bediente er sich der schriftlichen Mittheilung, um sie von seinem Anliegen in Kenntniß zu setzen. In diesem Briefe meldet Widmer der Madame Meyer, daß er Elisa gesprochen habe und daß diese seinem Vorhaben ihre Beistimmung schenke.

„Einst — schrieb er — einst in den glücklichen Tagen unserer Liebe schwuren wir, uns einander angehören zu wollen, aber unsere Schwüre beschränkten sich nur auf die kurze Spanne irdischen Daseyns. Der Schwur, den wir nunmehr ablegen wollen, soll uns ewig vereinen. Ich will, daß unsere Verbindung vor Gott besiegelt werde. Ich will, daß Sie mir vor seinem Altare meine Braut übergeben und wann der Tod sie mir entreißt, so soll er mir eine Gattin, und nicht bloß eine Geliebte entreißen! Nur unter dieser Bedingung werde ich mich entschließen, das Leben noch länger zu ertragen.“

Dies war der Wunsch des Unglücklichen. Man erkennt darin jene Ueberspanntheit, die in ihrem zärtlichen Umgange sich immer gezeigt hatte, und nun einigen Balsam auf ihre Herzenswunden träufeln, einige Augenblicke ihren Schmerz zum Schweigen bringen sollte. Für Elisa — deren Lebensstunden gezählt waren — war dieß ein süßer Trost; für Widmer aber eine Belohnung seines geduldigen Hartens.

Seitdem ihre Vermählung beschlossen war, schien Elisa wieder ein wenig aufzuleben; ihr Blick ward klarer und eine trügerische Kraft stärkte ihre Glieder; von dem Sopha aus, auf dem sie ruhte, traf sie selbst einige Vorbereitungen für diesen Tag.

Madame Meyer sah sich gezwungen dem Wunsche des Brautpaares nachzugeben und beschäftigte sich mit den Anstalten zu seiner Erfüllung. Sie stand noch in freundschaftlichen Beziehungen zu dem Geistlichen, der Elisa Religionsunterricht erteilt hatte; ihm öffnete sie ihr Herz und bat ihn um seinen Beistand. Der würdige Greis war Pfarrer zu Sattigny, einem kleinen Dorfe unweit der Stadt. Er erbot sich die Ermächtigung auszuwirken, die Trauung im Hause vollziehen zu können, um Elisa den Anstrengungen einer Fahrt in die Kirche zu überheben.

Am folgenden Tage fand in aller Stille die Trauung statt. Nicht lange darauf zerriß der Tod, der als ein milder Friedensengel zu Elisa trat, ihren Lebensfaden und ihre Seele gieng über in ein besseres Land.

Tages = Ereignisse.

— Hannover hat keine Freude daran, der Zankapfel von Deutschland zu werden, es will nicht, daß Nord- und Süddeutschland um der Zölle willen auseinanderfalle, d. h. es will auf der Zollconferenz in Berlin vermitteln. Nur sollen die Süddeutschen den Bogen nicht allzustraff spannen. Hannover will manches von den ihm zugestandenen Vortheilen zu Gunsten des ganzen Zollvereins fahren lassen und redet Preußen zu, wann erst die Herstellung des Zollvereins verhandelt, aber noch nicht abgeschlossen ist, auch auf einen Handelsvertrag mit Oesterreich sich einzulassen. Beide Parteien werden wohl die vermittelnde Hannoverische Hand oben ergreifen.

— Die Zollvereinsangelegenheit nimmt dermalen das öffentliche Interesse der Art in Anspruch, daß

alle andern Fragen, selbst das französische Kaiserthum in den Hintergrund treten müssen. Für die Aufhebung des Zollvereins, und für die Bildung einer dritten Zollgruppe hat sich unseres Wissens noch keine laute Stimme erhoben. Selbst die süddeutschen Regierungen schienen diesen Wunsch nicht zu hegen. So wie die Sachen jetzt stehen, scheinen sich die Verhandlungen in die Länge ziehen zu wollen, und dieß kann in der That allein auch nur zu einem erprießlichen Ende führen. Bis 1. Januar 1853 sind alle Congresse und Verhandlungen wegen weiterer Einigung unnütz und nach diesem Termin ist eine Fortdauer des Zollvereins nur dann möglich, wenn die sechs Regierungen sich wieder an Preußen und den Zollverein anschließen. Eine Trennung Württembergs vom Zollverein würde besonders auf unsern Weinbau nachtheilig wirken, da wir unsern Wein hauptsächlich nach dem deutschen Norden, nie aber nach Oesterreich abgesetzt haben. Dabei läßt sich doch, neben dem Bestehen des Zollvereins, auch ein engerer Anschluß als bisher, an Oesterreich denken. Doch befürchtet man nachtheilige Folgen für die gesammte industrielle Thätigkeit Deutschlands, und von unterrichteter Seite glaubt man, daß der Wohlstand der Besitzenden durch diesen diplomatischen Streit der Regierungen, einen nicht geringern Schlag erhalte, als durch die Einbuße, welche das Jahr 1848 gebracht habe.

Der Kaiser von Rußland ist mit seiner Gemahlin in Warschau eingetroffen. Sie reisen zusammen bis an die preussische Grenze, wo der König von Preußen seine Schwester bewillkommt und nach Potsdam geleitet. Der Kaiser reist von da nach Wien und wohnt am 10. Mai einer großen Parade bei, die genau zu derselben Stunde wie die Revue in Paris abgehalten wird. In Prag besucht der Kaiser den Kaiser Ferdinand.

Wien, 3. Mai. Auf die Dauer der Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Wien, wird eine regelmäßige tägliche Couriersverbindung zwischen Wien und Warschau eingerichtet. Dessen Anwesenheit in Wien dürfte acht Tage dauern. Der Ankomst desselben wird für Samstag früh entgegengesehen. Es sind für den hohen Gast und sein Gefolge in der k. k. Hofburg gegen 40 Zimmer eingerichtet; darunter auch jene, welche Kaiser Alexander von Rußland bei seiner Anwesenheit in Wien bewohnte. Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Johann ist sammt Familie heute Nachmittags hier eingetroffen.

Der Kaiser von Rußland trifft am 18. Mai in Frankfurt ein, wo bereits das Hotel zum russischen Hof für die hohen Gäste gemiethet ist. Gleichzeitig werden in Frankfurt erwartet: die Kaiserin von Rußland, der Großfürst Constantin sammt Gemahlin, die Großfürsten Nikolaus und Michael, die Großfürstin Olga, der König und der Kronprinz von Württemberg.

Haben wir bei der Kaiserproclamation einen europäischen Krieg zu fürchten? fragen die Franzosen. Ihre eigene Antwort lautet: Nein, denn zum 10. Mai werde jede überrheinische Macht Stabsoffiziere und Abgesandte in Menge nach Paris senden, um diesen glorreichen Tag der Auferstehung

des alten Kaiserreichs mitzufeiern. Selbst der Kaiser von Rußland werde auf dem Marsfelde vertreten seyn.

— **Persigny**, der Minister Napoleons, ist ein treuer Freund in Leid und Freud, in Straßburg und Doulogne und in Paris ist er ihm zur Seite und immer einen Schritt voraus. Er stellt sich für den Kaiser und für alle gefährlichen Versuche auf die Bresche, sogar für den Ehestand. Um Napoleon Muth zu machen, nimmt sich Persigny eine Frau. Zwei Körbe von legitimistischen Erbinnen hat er verschmerzt und führt nun eine Napoleon'sche Braut, eine Tochter des Prinzen von der Moskwa heim. Napoleon hat den Freundschaftsdienst mit einem Geschenk von 1 Million gelohnt.

— In den Zeitungen ist's als ob lauter Geigen am Himmel hiengen. Sie bringen eine Menge Heirathspläne auf einmal in Umlauf. Der Kaiser von Oesterreich soll durchaus die Prinzessin Sidonie von Sachsen heirathen, der Herzog von Braunschweig eine Altenburg'sche Prinzessin. Mit Napoleon und seinen Getreuen durchmustern sie alle Höfe, um eine Braut für ihn zu finden. Unter der Hand versichern die Zeitungen, daß der Kaiser von Oesterreich die Prinzessin Sidonie neulich in Prag gesehen habe, ganz im Stillen aber.

— In Frankreich kommt der Adler immer mehr zu Ehren. Jetzt prangt er auch recht sinnig mit ausgebreiteten Flügeln auf dem Stempelpapier.

— Auf den Schiffen der deutschen Flotte ist's unheimlich öd und still geworden. Am 1. Mai mußte Admiral Brommy die ganze Mannschaft ablohn und entlassen, nur ein paar Beamte u. die unumgänglich nothwendige Mannschaft durfte behalten werden, am meisten werden die Seejunker bebauert, junge 20jährige Leute, die sich mit Eifer und Ausdauer in den neuen deutschen Beruf geworfen hatten und nun Schiff und Wasser und Brod zugleich verlieren und von Neuem anfangen müssen, da man nicht ohne Weiteres Landjunker wird, wenn man aufgehört hat, Seejunker zu seyn. Die beauftragten Bundeskommissäre sollen die Schiffe nach bestem Ermessen mit oder ohne Armirung verkaufen und je nach Befinden an jeden Käufer.

— In dem Großerzogthum Baden nimmt die **Auswanderung** so bedeutend zu, daß man, um ihr noch einigermaßen entgegen zu arbeiten, darauf denkt, eine Abzugssteuer einzuführen.

— In den großen Bierlocalen in **München** ist's auf einmal viel lichter geworden und Platz genug da. Die Sommerbiertaxe ist von 6 auf 7½ Kreuzer die große bayerische Maas gesetzt worden und seitdem bleiben viele Männer zu Hause bei ihren lieben Weibern.

— **Gießen**, 4. Mai. Vorigen Samstag stand vor den hiesigen Altsen ein Schullehrer, angeklagt der Verführung zur Unzucht seiner Schulkinder und Confirmandinnen. Die Verhandlung fand bei verschlossenen Thüren statt. Der Staatsanwalt ließ 16 Zeuginnen von 12 bis zu 24 Jahren auftreten; es hätten aber, wie man sagt, auch noch länger aus der Schule Entlassene auftreten können. Der Schullehrer wurde zu 13 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Aus **Hamburg** vom 3. Mai schreibt der

Hamburgische Correspondent: Vor kurzem erschien im Bureau des hiesigen Vereins zum Schutze der Auswanderer ein Mann, der, als er einen der anwesenden Beamten anzureden im Begriff war, erschöpft und besinnungslos umfiel. Die ihm geleistete Hülfe ließ ihn bald wieder zu sich kommen und man erfuhr nun von ihm, daß er aus D. in Sachsen gebürtig und nur mit 20 Sgr. versehen die Reise zu Fuß nach Hamburg gemacht hatte, von wo er nach England zu gehen gedachte, um daselbst eine Erbschaft von 128,000 Pf. St. zu erheben. Alle auf diese Hebung bezüglichen Papiere hatte er in vollkommener Ordnung bei sich, und da der Mann in jeder Beziehung als glaubwürdig und ehrlich erschien, verschaffte man ihm freie Passage nach London. Am 30. April kehrte derselbe nun auch hier zurück und war seine Reise von dem glänzendsten Erfolge gekrönt worden, denn nicht allein war es ihm gelungen, die Legalität seiner Ansprüche vollständig geltend zu machen, er brachte auch die Gewißheit mit, daß in drei Wochen bereits ein großer Theil dieses Reichthums ihm zugestellt werden würde. Der hiesige sächsische Consul, der sich des Mannes annahm, sorgte für die nöthigen Baarschaften zur Rückreise, die derselbe nicht schnell genug antreten konnte, um seinen armen Verwandten die Freundschaft zu überbringen. (D. Allg. Z.)

— **Königsberg**, 3. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Vor einer halben Stunde verkündete ein furchtbarer Knall, der die Häuser der Vorstädte in ihren Grundvesten erschütterte und in vielen Häusern die Fensterscheiben sprengte, daß eine Pulverexplosion stattgefunden hatte. Das Pulvermagazin im Fort Friedrichsburg war in die Luft geslogen, und die Umgebung des Forts war bis zu einer Entfernung von etwa 600 Schritten mit Kanonenkugeln, Kartätschen, Balken, Ziegeln und Steinen bedeckt. Die Festungskirche und das Zeughaus, so wie die übrigen im Fort befindlichen Gebäude haben sehr gelitten, und namentlich sind die Dächer der beiden zuerst genannten Gebäude vollständig devastirt. Nach den bis jetzt angestellten Ermittlungen haben drei Personen in Folge der Explosion das Leben verloren, nämlich der Zeugschreiber **Borowski** vom 1. Artillerieregiment, ein Fusilier vom 3. Infanterieregiment, der vor dem Magazin auf Posten stand, und ein in der Nähe desselben beschäftigter Arbeiter. Der Zeugschreiber befand sich allein im Magazin, als dasselbe aufflog. (Fr. Z.)

— **Warschau**, 28. April. Ein großer Brand hat unsere Stadt heimgesucht. Der heutige Tag erst läßt einigermaßen die ganze Brandstätte übersehen, welche die Fabrikanlagen des Bankiers Peter Steinkeller und die Bank zum großen Theil umfaßt. Des Ersteren englische Wagenfabrik mit 25 neuen kostbaren Equipagen, die Schmiede und der große Speicher **S. Thomas** mit 30,000 Tschetwert Getreide wurden zuerst ein Raub des heftig um sich greifenden Elements; dann das Magazin der Ackersbaumaschinen; ferner ein zweiter großer Speicher, der die Vorräthe der Dampfmühle enthielt, sammt Niederlagen von Mahagoni- und Palisanderholz. Die Dampfmühle mit der großen Vorsig'schen Dampf-

maschine ist gerettet; ebenso der **Heinrichs-Speißer** und die Wagenremisen, sammt Postkutschen und Werkstätten. Der Schaden des Herrn Peter Steinkeller wird auf 300,000 Rubel Silber veranschlagt. Der Schaden der königlichen Bank läßt sich noch nicht angeben. Von der Feuerlöschcompagnie sind fünf Menschen umgekommen. Am demselben Tage, Abends 7 Uhr, während man mit dem ersten Brandunglück kämpfte, brach auf dem andern Ende der Stadt ein zweites Feuer mit ganz besonderer Heftigkeit aus. Die Löschkräfte mußten getheilt werden; doch gelang es, dieses zweiten Feuers bald Meister zu werden. (H. N.)

— **Stuttgart**, 6. Mai. Die im heutigen „Staatsanzeiger“ enthaltene Aufhebung des Hauptpostamts Stuttgart und der Oberpostämter zu **Lübingen**, **Ulm** und **Heilbronn** und ihre Ersetzung durch gewöhnliche Postämter, die nun sämmtlich mit der Postkommission direct verkehren, während früher der Verkehr der Postämter durch die Oberpostämter und das Hauptpostamt gieng, ist eine wesentliche Vereinfachung dieses Dienstzweiges; eine Vereinfachung, die auch in andern Dienstzweigen des Staats Haushaltes theils schon angebahnt ist, theils in der nächsten Zeit angebahnt werden soll. In dieser Richtung soll namentlich nach Vollendung des Ablösungsgeschäfts eine Verminderung der Kameralämter eintreten, deren Geschäfte sich natürlich bedeutend vermindert haben, so daß in Zukunft mit der Hälfte oder mit einem Drittel ausgereicht oder mit denselben die sogenannten Oberamtspflegen verbunden werden könnten. (F. Z.)

— Die Ministerien des Innern und der Finanzen machen bekannt, daß sich hie und da noch halbe Kronenthaler, die nicht vollwichtig sind, im Cours befinden, obgleich nach einer K. Verordnung vom Jahr 1837 nur den unbeschädigten halben Kronenthaler der Cours zu 1 fl. 20 kr. noch gestattet ist, die viertels Kronenthaler aber schon früher ganz außer Cours gesetzt worden sind. Die Ministerien finden sich um so mehr veranlaßt, genannte Verordnungen wieder in Erinnerung zu bringen, als in Folge der von einzelnen Nachbarregierungen in jüngster Zeit bezüglich der in Frage stehenden Münzsorten getroffenen Maßnahmen, ein verstärktes Einstromen von halben und viertels Kronenthalern in das Königreich zu befürchten steht. Die Kassenämter sind angewiesen, die ihnen etwa zukommenden nicht vollwichtigen halben Kronenthaler unter Abzug des Minderwerths an die K. Münze abzuliefern.

— In einer zu **Eßlingen** stattgefundenen **Bersammlung** württembergischer Industriellen ist beschlossen worden, der Regierung in einer besonderen Adresse den Dank dafür auszusprechen, daß sie in Verbindung mit den Nachbarstaaten eine so entschiedene, die Interessen unserer Industrie richtig in's Auge fassende Haltung bei den Berliner Zollconferenzen eingenommen habe. Bei dieser Bersammlung war jede politische Meinung, namentlich auch die demokratische vertreten, und es gereicht ihr zur Ehre, daß sie weit mehr als die Vertreter der Mittelpartei ihre Billigung für das

Vertrauen der Regierung zu erkennen gegeben hat. Ob die beschlossene Adresse schon überreicht ist, wissen wir noch nicht.

Wie man hört, kommen dem königl. Ministerium aus allen Theilen des Landes Gesuche um Vermehrung des Gendarmiercorps zu, die auch im Etat für 1852/55 vorgelesen ist, es fragt sich nur ob genügend.

— Vom Mainhardter Wald, 3. Mai. Vor einigen Tagen kamen einige Fuhren mit einem größeren Quantum veredelter hochstämmiger Obstbäume von Hohenheim bei uns an, welche die hohe Staatsregierung auf die Bitte des Revierförsters Kommerell zu Hebung der Obstbaumzucht unentgeltlich abgegeben hat, und welche nun durch die auf Staatskosten in Hohenheim rationell gebildeten Obstbaumzüchter — junge Männer aus dem Bezirke — gesetzt werden. Da die überall vorhandenen sehr schönen älteren Bäume deutlich nachweisen, daß Klima wie Boden für die Obstbaumzucht sehr gut geeignet sind, so läßt sich hoffen, daß dieses Geschenk einen gesegneten Erfolg habe. Es ist übrigens für die Obstbaumzucht in den letzten Jahren sehr viel geschehen, und überallhin sieht man die rege gewordene Lust und Liebe für dieselbe.

— Ueber den Absatz württembergischer Erzeugnisse in Amerika enthält das Gewerbeblatt einen Brief aus Cincinnati, nach welchem sich mit Neckarweinen daselbst gute Geschäfte machen lassen; doch möchte ich rathen, sagt derselbe, nur bessere Weine auszuführen und ebensowohl hoch im Preise stehende Weine zu vermeiden, als die niedrigsten. Wein, und besonders rother, der im Frühjahr 1850 in Heilbronn circa 50 und 60 fl. werth war, eignet sich recht gut zur Ausfuhr. Es bleibt auch immer wahr, daß sogar schwache Neckarweine die Reise gut aushalten, und die sich gut dazu eignen, um die Konkurrenz mit den billigen französischen Weinen auszuhalten. Wein sollte aber nie in Fässern exportirt werden, die mehr als einen halben Eimer halten. Was immer auch die Fässer mehr kosten, wird durch weniger Weinverlust und die Verminderung der Transportkosten, sowie durch erleichterten Verkauf ersetzt. Es ist schwer, Käufer zu finden für Fässer Wein, die mehr als einen Eimer halten. Die Franzosen haben hierin immer uns Deutsche überflügelt.

— Als weitem Ausfuhrartikel nach Amerika werden die Zwetschgen empfohlen. Nur müssen solche in kleinen Quantitäten, in Kistchen von etwa 10 Pfund, mit möglichst eleganter Ausstattung verpackt seyn. Große Quantitäten müssen zu sehr niedern Preisen verkauft werden. Bisher wurden meist französische Zwetschgen verkauft, wenn man aber die Sache recht angreift, werden endlich auch die deutschen die Anerkennung finden, die sie verdienen. Bei der Wahl der Waare muß man hauptsächlich auf Süßigkeit derselben sehen; je süßer desto besser. — Kirschwasser aus dem württembergischen Oberland, das dem französischen und schweizerischen in jeder Hinsicht voranzieht, verkaufte sich zwar langsam, aber zu guten Preisen. — Auch Cichorien wäre ein guter Ausfuhrartikel, sowie manche andere Produkte des Landes, als Linsen und Erbsen. So

auch manche baumwollene und wollene Fabrikate, — Pianos nicht zu vergessen. Am Besten wäre es aber, wenn in Amerika direkte Etablissements gegründet würden, so daß die Geschäftskennntniß beider Länder nach und nach einen thätigeren Geschäftsgang herbeiführte, der beiden Ländern von Nutzen seyn müßte. (N. T.)

— Der seitherige Anwalt Nieger von Mittelbrüden wurde zum Schultheißen in Oberbrüden ernannt.



Wimmenden. Naturalienpreise v. 6. Mai 1852.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	—	19	36	19	12
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, alter	9	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer	8	10	7	46	7	—
" Gerste . . .	16	—	14	30	14	—
" Haber . . .	6	28	6	6	4	24
1 Simri Weizen . . .	2	36	2	30	2	24
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	2	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	3	45	3	30	3	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	1	36	1	20	1	—
" Welschkorn . . .	2	30	2	15	2	—
" Ackerbohnen . . .	2	—	1	52	1	45

Hall. Naturalienpreise vom 8. Mai 1852.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	16	18	36	17	4
" Roggen . . .	16	48	15	59	14	56
" Gemischt . . .	16	24	16	20	15	12
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	14	24	13	22	12	48
" Haber . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	20	48	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 8. Mai 1852.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	12	19	3	18	54
" Dinkel . . .	7	30	7	13	6	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	15	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	14	—	12	58	12	3
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	6	5	47	4	30

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Besizer dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weigheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 39.

Freitag den 14. Mai

1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Schultheißenämter.] Die Amtsboten dürfen an den bekannten Botentagen nicht mehr ihre Weiber und Kinder, wie es theilweise schon vorkam, schicken, sondern haben selbst hieher zu kommen. Sind sie durch Krankheit abgehalten, so haben sie den Ortsvorsteher ihres Wohnorts um Abordnung eines Stellvertreters anzugehen. Verfehlungen müßten unmaßschiltlich gerügt werden.

Eröffnungs-Aktenden sind binnen 8 Tagen einzusenden.
Den 13. Mai 1852.

Königl. Oberamt.
Fritz, Amtsverweser.

Bachnang. Gestern Nachmittags 4 Uhr wurde dem Oberamt eine Weibsperson, angeblich von Allmersbach, übergeben, welche im Besitze von 2 Gewinden grauen wollenen Garns war, über dessen rechtlichen Erwerb sie sich nicht auszuweisen vermochte. Sie behauptete endlich, es sey einem vor ihr vorauslaufenden Knaben aus der Jaine gefallen und sie habe es alsdann in der Todtengasse bei des Seifensieders Haus aufgehoben und in ihren Sack gethan.

Der unbekante Eigenthümer des Garns wird aufgefordert, sich binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden.
Den 13. Mai 1852.

K. Oberamt.
Fritz, Amtsverweser.

Ansprache des Bezirksarmenvereins an seine Mitbürger in Stadt und Land.

Wir wollen Euch, liebe Mitbürger! vor Allem Rechenschaft ablegen von Dem, was wir seit dem Bestehen unseres Vereins gethan. Die Geldmittel, welche Ihr in unsere Hände gelegt, haben wir gewissenhaft zu möglichster Unterdrückung des Bettels

angewendet. Zweimal haben wir je 100 fl. in die bedrängtesten Orte gesendet zu Brodaustheilungen an die Bedürftigsten, außer dem Drittheil, welches jeder beisteuernden Gemeinde für ihre einheimischen Armen zum Voraus überlassen wurde; weitere Austheilungen stehen in Aussicht, sobald hinreichende Mittel vorhanden sind, und von der hohen Centralleitung ist uns zur Unterstützung unserer Bemühungen eine weitere Summe eingehändigt worden, welche nach möglichster Gerechtigkeit an die bedürftigsten Gemeinden nach Bedürfnis vertheilt werden soll. Freilich ist, wie wir gerne zugeben, hiedurch noch lange nicht für alle Bedürftigen hinreichend gesorgt, auch war vorauszu sehen, daß unsere Geldmittel allein, — wie reichlich sie auch besonders von der Stadtgemeinde Bachnang geflossen sind — die große Noth nicht bewältigen können. Es gibt noch andere Mittel, als bloß Geld, mit welchen wir unter dem Segen des Herrn, der sich bisher offenbar zu unserem Beginnen bekannt hat, gegen den Jammer der Gegenwart anzukämpfen haben. Hierzu gehört vor allem die Sorge, daß unsere Armen unter dem Gift des Bettels nicht vollends geistig und stülich ruiniert, und für jede selbstthätige Aufraffung unfähig gemacht werden. Darum giengen wir von dem Grundsatz aus, zwar zu unterstützen, und gerade die, welche sonst bettelten, zu unterstützen, aber